Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 4

Artikel: Vom Balkan
Autor: Reinicke, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833910

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

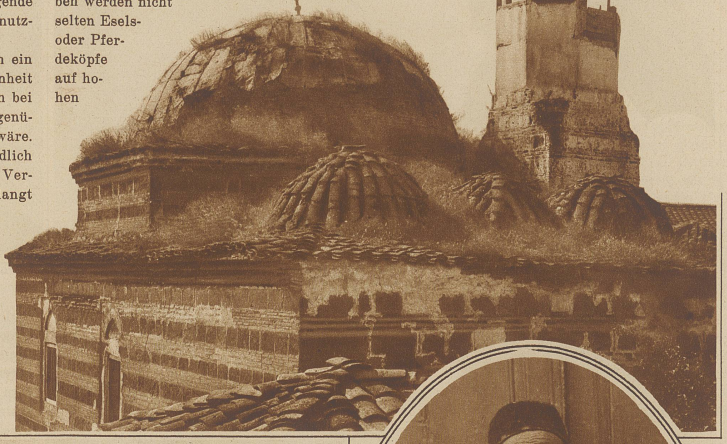
Vom Balkan

Aufnahmen von Paul Reinicke

Macedonierin in Nationaltracht

Mit dem Wort Balkan verbinden sich in unserem Denken nicht gerade die angenehmsten Vorstellungen. Nicht ganz mit Unrecht hat man dieses Gebiet schon den europäischen Hexenkessel genannt und immer wieder werden wir von tiefer Besorgnis erfüllt, wenn Fragen der Balkanpolitik in den Vordergrund der Tagesinteressen treten. Schicksalhaft lauert das Unheil über diesem Lande, immer und immer wieder entstehen Unruhen und kriegerische Machenschaften, die eine friedliche und fruchtbringende Entwicklung hemmen, die die besten Kräfte nutzlos verbrauchen.

Und doch handelt es sich hier nicht um ein Land, das wegen seiner Bodenbeschaffenheit oder Ueberbevölkerung seinen Einwohnern bei rationeller Bewirtschaftung nicht ein genügendes Auskommen zu sichern imstande wäre. Denn einmal weisen besonders die südlich gelegenen Gebiete gute klimatische Verhältnisse auf, und der Boden verlangt außer der Bewässerung wenig Pflege, um reichliche und mannigfaltige Ernte zu bringen. / Der Name Balkan ist türkischen Ursprungs und heißt Gebirge. Durch die Eigenart der Bodenbeschaffenheit, die eine weiche Wellenlinie beschreibt, kommt die Höhe der einzelnen Berge nicht so voll zum Bewußtsein.



Rechts: Altes türkisches Bad in Uesküb

Heimkehr vom Markt

Bettlertypus mit seinem primitiven Musikinstrument

Melonenhändler

Spitze Gipfel fehlen zwar. Grasbewachsene, kuppelige Formationen krönen die Berge, die zum Teil eine Höhe von 2000 Metern weit übersteigen. Nach beiden Seiten fällt das Gebirge ab. Nur allmählich nach Norden, sehr rasch aber nach Süden. Dadurch sind auch die großen Unterschiede in den klimatischen Verhältnissen bestimmt. Diese Unterschiede treten namentlich im Frühjahr stark in Erscheinung. Im Sommer ist das ganze Gebiet schneefrei. / Die Vegetation ist zum Teil eine durchaus südliche. Verschiedene Ernten können sogar zweimal jährlich eingeheimst werden. Vorzüglich gedeihen Mais, Tomaten, Melonen, Paprika, Trauben, und zu eigentlicher Berühmtheit sind die herrlichen Rosenpflanzungen gelangt. Die Bewässerung der bepflanzten Gebiete geschieht durch künstlich angelegte Wassergräben, in denen das Wasser oft sehr weit von den Flüssen hergeleitet wird. Die Pflanzungen werden vielfach von alten, mit türkischen Salzflinten bewaffneten Männern bewacht, und zur Abschreckung von Dieben werden nicht selten Esels- oder Pferdeköpfe auf hohen Stangen in den Feldern aufgestellt. Auch eine besondere Art von Bier wird hergestellt. Sehr schlimm steht es mit der Bewaldung. Es entspricht ganz der türkischen Gepflogenheit, daß geschlagener Wald nicht aufgeforstet wird. So ist der Baumnachwuchs eigentlich nur dem Zufall überlassen und daher äußerst kümmerlich. In den bergigen Gegenden wird Holz noch vielfach zu Kohle gebrannt. Holzkohle und getrockneter Mist sind die hauptsächlichsen Feuerungsmittel. In den Niederungen findet man auch Zuckerrohr-Pflanzungen, und von größter Bedeutung ist für gewisse

Eine Bettlerin bittet um ein Almosen

Im Türkenviertel von Uesküb

Ein origineller Wasserverkäufer

Zigeunerkinder

Eine, die weiß, daß sie schön ist

Gebiete der Tabakbau. Dieser wird besonders nach Aegypten exportiert und erst dort zum Verbrauch bearbeitet.

Als Haustiere werden im Balkangebiet viele Ziegen und Schafe gehalten. Raubtiere sind noch stark verbreitet. So etwa Wölfe, Bären und Luchse. Die Gewässer sind fischreich. Während die Vogelwelt im ganzen mittelländisches Gepräge hat, trifft man doch noch viele Königsadler und Beutelmeisen und nicht wenige nordische Zugvögel verbringen in diesen Gebieten den Winter.

Nun noch etwas über die Bevölkerung. Diese ist ein ziemlich starkes Gemisch von Slawen, Griechen, Walachen, Albanesen und Türken.

Da die hier gezeigten Bilder ausschließlich aus Mazedonien kommen, mag auch im Text besonders auf diese Bevölkerung hingewiesen werden. Dieses Land mit seinen etwa 3 Millionen Einwohnern bei mehr als doppelter Bodenfläche der Schweiz ist so recht ein Tummelplatz des Nationalitätenstreits. Die ausgesprochensten Antagonisten sind die Bulgaren, Serben und Griechen. In den Küstengebieten hausen vorwiegend Griechen und im Innern des Landes herrscht das slowenische Volkselement vor. Eine eigene Volksklasse bilden noch die Zigeuner, die nach Nomadenart von Dorf zu Dorf ziehen, wo es ihnen gerade paßt ihre schwarzen Zeltlager aufschlagen und diese niedrigen Hütten erhalten ein Dach von Schilf oder Maisstroh. Gekocht wird auf dem Lande sehr selten. Die vorbereiteten Gerichte werden zum Straßenbäcker getragen und dort zur Essenszeit warm abgeholt. Früchte und saure Milch gehören zur täglichen Speise. Dazu kommt noch türkisches Schwarzbrot und Reis. Beim Ackerbau verwendet man immer noch den Holzpflug, dessen Spitze mit Eisenblech beschlagen ist.

Daß es in einem solchen Lande, das nie zur Ruhe kommt und immer unter wechselnder Oberhoheit steht, mit dem Schul- und Bildungswesen nicht weit her sein kann, versteht sich von selbst. / Mazedonien hat eigentlich keine bedeutsame Stadt, Stobi, die Hauptstadt, hat nur eine Einwohnerzahl von annähernd 30000. Da auch hier die Häuser vorwiegend einstöckig sind, nimmt die Stadt eine unverhältnismäßig große Bodenfläche ein. / Die politische Unselbständigkeit wirkt sich auch im Handel aus. Die fremden Kaufleute setzen mit Vorliebe die Preise für ihre Waren selbst fest und wirken dadurch mit, die Armut im Lande zu erhalten. *L. H.*

Zigeunerfamilie auf der Rast am Wasser

Malerischer Winkel in Ohrida

Beim Pantoffelhändler

ihrer Beschäftigung als Hufschmiede, Verzinner, Bettler und Musikanten nachgehen. Diese Leute haben ihre eigene Sprache, von der man behauptet, daß sie indischen Ursprungs sei. / Es hat herrliche Gestalten darunter. Sie sind von schlankem, elastischen Körperbau, haben eine dunkel-bronzene Hautfarbe, straffes, schwarzes Haar und tiefe schwarze Augen.

Die baulichen Verhältnisse auf dem Land sind noch recht primitiv. Zwischen ein Geflecht von Buchsbaumholz wird Lehm geknettet und